

MITTEILUNGSBLATT der

Lager-Gemeinschaft

DACHAU



Dezember 1976

Gedenkstunde

zur Reichskristallnacht

in Dachau

ehemaliges Konzentrationslager

6. November 1976

Auszüge aus der Rede des stellvertretenden DGB-Landesbezirksvorsitzenden Bayern, Xaver Senft:

Anlaß unserer heutigen Gedenkstunde ist die Reichskristallnacht vom 9. November 1938. Ein Attentat auf einen deutschen Diplomaten wurde zum Anlaß genommen, um in der Bekämpfung unserer jüdischen Mitbürger eine noch brutale Phase einzuleiten.

Von dem berüchtigten Propagandaminister Josef Goebbels ausgelöst, wurde eine angeblich spontane, aber straff organisierte Aktion der SS und SA durchgeführt. 200 Synagogen und 171 Wohnhäuser wurden ausgebrannt. 7.500 jüdische Geschäfte gestürmt und geplündert, 36 Juden ermordet und ca. 20 - 30.000 verhaftet. In der qualvollen Zeit der Judenverfolgung in Deutschland ist dies nur eine Station.

Dies liegt nun Jahrzehnte zurück. Was wissen wir noch davon, wo lagen die Ursachen für dieses Geschehen? Was bewegte die Menschen, die sich dem Verbrechen dienstbar machten? Was bewegte die Menschen, die ihnen widerstanden?

Was die jungen Generationen, um ihrer Zukunft willen, wissen müssen, ist das, was diese Entwicklung ermöglicht hat.

Die geistigen Haltungen innerhalb des deutschen Volkes, die zu dem Terror der Nazis gegen ihre deutschen politischen Gegner führte und darüber hin aus den Völkermord in Europa ermöglichte.

Inhalt

Xaver Senfts Rede weiter auf	Seite	2
Erinnerungen an Hans Beimler	Seite	5
Nazi-Denkmal in Dachau	Seite	9

Das geistige Erbe

Die Verantwortlichen sterben aus, mit oder ohne Sühne, aber es stirbt nicht ihr geistiges Erbe.

Vergessen wir nicht Zitate wie diese:

"Ein Volk, das diese wirtschaftliche Leistung vollbracht hat, hat ein Recht darauf, von Auschwitz nichts mehr hören zu wollen." - Dies sagte F.J. Strauß schon 1969.

Oder ein Beispiel, das näher liegt: Wenn der Ministerpräsident von Niedersachsen, Albrecht, sich schon wieder Situationen vorstellen kann, in denen Folterungen von Menschen gerechtfertigt sein könnten, so führt dies zu einer Diskussion, die vor 200 Jahren aktuell war, und nur im Dritten Reich in seinem Sinn offiziell vertreten wurde.

Oder wenn der konservative Winfried Martini, Kommentator beim Bayer. Rundfunk, die Auffassung vertritt, daß die Forderung nach der Todesstrafe, wie sie von dem ehemaligen Vizepräsidenten des Deutschen Bundestages, und dem Bundestagsabgeordneten Stücklen erhoben wird, unzureichend sei und ihren Zweck nur erfüllen könnte, wenn man auch Standgerichte mit sofortiger Urteilsvollstreckung einrichten würde.

Politischem Terror und politischen Morden geht immer die Verteufelung und Verketzerung des politischen Gegners voraus.

Faschistische Aktivitäten

Ist es eine Ausnahme, wenn ein von Hitler hochdekorierter Mann, der sich in der Nachkriegszeit besonders als Neofaschist exponierte, heute ein gefeierter Gast in den Räumen der Bundeswehr ist?

Ist es nicht bezeichnend, daß sich die Waffen-SS bei ihren Treffen nicht genug darin tun kann, ihre Treue zur alten Tradition zu bekunden und sich der Jugend als Vorbilder zu empfehlen?

Wer weist denn noch darauf hin, daß die SS in erster Linie der Geheimen Staatspolizei, dem NS-Sicherheitsdienst, also den Terrorinstrumenten der NS-Herrschaft dienten?

Daß sie die KZ's errichteten und un-

terhielten, also Büttel, Folterknechte und Henker des NS-Staates waren?

Was denken eigentlich die Menschen, die sich voll Stolz einer Zugehörigkeit zur NSDAP und SS erinnern, oder die sich die alten Symbole an die Brust oder an die Wand hängen? Nehmen sie denn nicht zur Kenntnis, daß das Hakenkreuz für alle anständigen Menschen in der Welt das Symbol totaler Unfreiheit und brutalen Terrors gegen Kinder und Frauen, ja schlechthin zum Symbol feiger Unmenschlichkeit wurde?

Daß das Symbol der SS das Zeichen des Terrors, der Entmenschlichung, ein Symbol organisierter Folterung und Totschlags wurde?

Wissen die Frauen, die ihren Mann verloren, wissen die Eltern, die den Tod ihrer Kinder beklagen, wissen die Kinder, die jetzt ja erwachsen sind und ihre Väter verloren, daß sie diese Verluste der nationalsozialistischen Bewegung und ihren Folgen zu verdanken haben?

Denkt denn jemand noch daran, daß der Ausgangspunkt und die Ursachen die verbrecherische Politik der NSDAP war?

Radikalenerlass

Zum Radikalenerlaß sagte Kollege Senft:

Auch Sie kennen die Folgen, die die Anwendung des Radikalenerlasses bei uns auslöste.

Es ist ein Irrtum, die Gegner des Radikalenerlasses dafür schuldig zu sprechen, daß antideutsche Gefühle im Ausland geweckt würden. Dies wurde vielmehr durch die Praxis bei der Anwendung des Erlasses auch besonders in Bayern erzeugt.

Man fühlt sich eben an die Praktiken von NS-Organisationen erinnert, denen sicher einige von denen angehörten, die heute junge Menschen überprüfen.

Wenn die Maßstäbe, die jetzt angelegt werden, in der Nachkriegszeit angelegt worden wären, wäre uns mancher Kanzler, Minister, Verbandspräsident und Abgeordneter erspart geblieben. Ober haben Mitglieder und führende Bedienstete des NS-Staates und seiner Organisation die Gewähr gegeben, daß sie jederzeit bereit sind, für

die demokratische Grundordnung einzutreten? Wo hat sich ein Staatssekretär Globke oder ein Kiesinger demokratisch bewährt, bevor sie in hohe Ämter kamen?

Aber jetzt soll ein junger Mensch, der in seiner Sturm- und Drangzeit einer von der Verwaltung als radikal angesehenen Gruppe angehörte, nicht mehr im öffentlichen Dienst tätig werden.

Die Feststellung unseres bayerischen Innenministers, daß der, der gegen den Extremistenbeschuß angeht, auch gegen das geltende Recht kämpfe, gehört zu den Vereinfachungen, mit denen man Andersdenkende zu Gegnern des Rechts und damit zu Gegnern der Verfassung, ja zu Verfassungsfeinden abstempeln kann.

fängnissen, Zuchthäusern und Konzentrationslagern. Hier fanden sich dann die Menschen unterschiedlichster weltanschaulicher, parteipolitischer Zugehörigkeit und Auffassung. Sie waren den gleichen Schikanen, Folterungen, Entwürdigungen und dem gleichen Elend ausgesetzt. Da wurde der Jude, Bibelforscher, Katholik oder Protestant genauso barbarisch geschunden wie der Atheist, Sozialist oder Kommunist.

Jeder hatte erfolgreich seine Ängste, Feigheit, Eitelkeit oder Selbstsucht und was es sonst noch geben kann, um einen Menschen von einer notwendigen Haltung abzuhalten, in sich besiegt.

Aus diesem Wissen und Erlebnis wuchs eine menschliche Solidarität und ein



Erziehung zur Freiheit, Erziehung zum Frieden, das sind Schlagworte.

Diese mit Inhalt zu füllen, wird unser eigenes Werk sein müssen.

Hier kann uns die Geschichte des Widerstandes helfen.

Gibt es denn ein Vermächtnis des Widerstandes?

Nach der ersten Phase des Widerstandes gegen die NS-Diktatur, in der man noch in Verkennung der Brutalität der neuen Machthabenden und des engmaschigen Sicherheitssystems mit Methoden arbeitete, die zur Erfolglosigkeit führen mußten, trafen sich die meisten dieser tapferen Frauen und Männer in Ge-

gemeinsamer Wille. Einer stand für den anderen ein. Jeder, der den Faschismus und damit die organisierten Unmenschlichkeiten bekämpfte, ist ein Bruder, ein Kamerad. Der "Geist der Lagerstraße", wie man dieses neugewonnene Bewußtsein nannte, sagte aber noch mehr. Er beinhaltete auch, daß man sich, wenn dieser verbrecherische Unrechtsstaat überwunden sein wird, trotz aller politischen und weltanschaulichen gegenseitig gelten lassen wird. Da man die politisch notwendigen Auseinandersetzungen nie mehr so austragen will, daß sie eine so unmenschliche Entwicklung ermöglichen. Alle vereinte der Wille: "Nie wieder Faschismus - nie wieder Krieg".

NEUES AUS DER GEDENKSTÄTTE

Der Bestand an Büchern und Dokumenten konnte weiter vervollständigt werden, nicht zuletzt durch Spenden einzelner Kameraden, die ihre Materialien dem Dachau-Archiv zur Verfügung stellten. (Max Günther, München; Hans Kaltenbacher, München; Karl Horn, Berlin; Ernst Lauscher, Wien; Doris Maase, Dorfen; Karl Weber, Stuttgart u.a.)

Aber auch mit anderen Gedenkstätten und einschlägigen Instituten wurde der Material- und Informationsaustausch weitergeführt und soweit wie möglich verbessert. Eine internationale Konferenz aller KZ-Gedenkstätten, die im April dieses Jahres in Auschwitz stattfand und an der auch ein Vertreter der KZ-Gedenkstätte Dachau teilnehmen konnte, bot die Möglichkeit, weitere Kontakte anzuknüpfen.

Am Ende des Jahres 1976 können wir auf die weiter steigende Zahl von Besuchern hinweisen.

Vergleichszahlen:

1975	Besucher insgesamt:	452.000
1976	Besucher insgesamt:	466.000
	das sind	12% mehr
1975	Schulen, Jugendgruppen	1.886
1976	Schulen, Jugendgruppen	1.976
	das sind	11% mehr.

Im Zusammenhang mit dem verstärkten Besuch von Schulklassen und Jugendgruppen wurde von der Museumsleitung 115 Mal Informationsmaterial über das KZ Dachau verschickt, vorwiegend zur Vorbereitung des Besuches in Dachau durch Lehrer und Gruppenleiter.

Außerdem wurde in Zusammenarbeit mit dem Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, München und einigen Münchner Lehrern eine Dias-Serie über das KZ Lager (24 Bilder) erstellt. Sie werden zusammen mit einem Beiheft und einer

Sammlung von Dokumenten den Lehrern ebenfalls als Unterrichtshilfe zur Verfügung gestellt und werden auch im Museum der KZ Gedenkstätte vertrieben.



Erfahrungsbericht über eine Führung

Im August 1976 hatte ich die Freude, eine Gruppe der Naturfreundejugend aus Reutlingen durch das Museum des KZ Dachau zu führen. Einer ersten Frage, was ihnen bisher über Konzentrationslager und über die Nazizeit bekannt sei, folgte Schweigen. Die meisten der 14 Jugendlichen, noch Schüler, bekannten, kaum etwas darüber gehört zu haben.

Ich gab ihnen einen kurzen Überblick über die Zeit vor 1933 und wie es zur Machtübernahme der Nazis gekommen war. Mit großem Interesse und vielen Fragen ging es durch das Museum. Zeitlich kamen wir gerade recht zur Filmvorstellung. Das Schweigen nach der Vorstellung zeigte so recht den Eindruck, den dieser Film auf die Jugendlichen gemacht hatte. Nur langsam lösten sich die Zungen.

Sie konnten kaum glauben, daß Menschen so grausam und unmenschlich sein konnten, wie es der Film, die vielen Bilder und Dokumente zeigten. Erschütternd noch einmal die Bilder über die medizinischen Versuche. Die Brutalität, mit der hochintelligente Professoren und Ärzte Menschen quälten und morde-

ten, um dann vor Gericht nur der Wissenschaft gedient gehabt zu wollen.

Mit nachdenklichem Gesicht verließen die Jugendlichen die Ausstellung. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, am Ende eine Aussprache durchzuführen. So setzten wir uns nach Besichtigung der Baracken und des Krematoriums noch zu einem Gespräch zusammen. Hierbei wurde mir erst so recht klar, was alles, bewußt oder unbewußt, in den Nachkriegsjahren in den Schulen versäumt worden ist und noch versäumt wird.

Junge Menschen, am Leben und auch am politischen Geschehen interessiert, wissen so viel wie garnichts über die Nazizeit, haben keine Vorstellungen darüber, wie so etwas geschehen konnte.

Keine Ahnung, wer die Hintermänner waren und wer die Nazis groß gezogen hat.

Im Gespräch verging die Zeit so schnell daß wir uns fast einsperren ließen. Von 14.00 bis 17.00 Uhr - und die Zeit war den Jugendlichen nicht zu lang geworden; ich mußte selbst zum Ende mahnen.

Aber eines wollten sie noch wissen: Wie ich über das heutige Berufsverbot denke. Und bei diesem kurzen Gespräch wurde mir bewußt: Diese Jugend geht nicht gedankenlos durchs Leben. Was sie braucht, ist Aufklärung.

Am Schluß wußte ich nicht, wer mehr von dieser Aussprache mit nach Hause nahm, die Jugendlichen oder ich, der für eben diese Jugendlichen der "Alte" war.

Heinrich Murra

ERINNERUNGEN AN HANS BEIMLER

1936, das war für mich und meine Schwester das 4. Jahr im Gefängnis München-Stadelheim und dann im Frauenkonzentrationslager Moringen. Trotz Zensur erfuhren wir von den Ereignissen in Spanien nicht nur durch die Verzerrungen in der Nazi-presse, sondern auch durch illegale Nachrichten. Der Wahlsieg der Volksfront war für uns Anlaß zur Freude und Ermutigung.

Als dann die junge spanische Republik von den spanischen, italienischen und deutschen Faschisten tödlich bedroht

war, eilten Tausende Antifaschisten dem spanischen Volke zu Hilfe, um die Freiheit zu verteidigen. 5000 Deutsche waren darunter und Hans war einer der ersten. Unter seiner Mit-hilfe entstanden die Internationalen Brigaden und sein Verdienst war es mit, wenn das deutsche Thälmann-bataillon zu einer starken, vom Gegner gefürchteten Kampfeinheit wurde.

Für mich war das keine Überraschung, sein Platz konnte nur da sein, wo es möglich war, mit der Waffe in der Hand den Faschismus zu bekämpfen.

Hans Beimler, Kamerad!

Vor Madrid im Schützengraben
in der Stunde der Gefahr
mit den eisernen Brigaden
das Herz voll Haß geladen
: stand Hans, der Kommissar. :

Seine Heimat muß' er lassen,
weil er Freiheitskämpfer war.
Auf Spaniens blut'gen Straßen
für das Recht der armen Klassen
: starb Hans, der Kommissar. :

Eine Kugel kam geflogen
aus der Heimat für ihn her;
der Lauf war gut gezogen,
der Schuß war gut erwogen,
: ein deutsches Schießgewehr. :

Kann dir die Hand drauf geben,
derweil ich eben lad',
du bleibst in unserm Leben,
dem Feind wird nicht vergeben:
: Hans Beimler, Kamerad! :

Seinen Kameraden war er stets ein Vorbild. Das ist keine Erfindung von mir. Alle ehemaligen republikanischen Spanienkämpfer sprechen voller Hochachtung von Hans, dem Kommissar. Sein Wille zu leben und zu kämpfen gab ihm auch die Kraft, im Mai 1933 die Flucht aus dem Arrest des KZ Dachau zu planen und durchzustehen. Er setzte sein Leben ein und gewann es wieder. Am 1. Dezember 1936, als im Universitätsgelände von Madrid schwere Kämpfe tobten, fiel Hans durch die Kugel eines Faschisten. Mich erreichte die Nachricht über den illegalen Weg im Lager. Meine Kameradinnen haben geholfen, das Leid zu ertragen. Mit mir trauerten schon viele Frauen um ihre Männer und Söhne, die in den KZ Lagern und den Gestapokellern ermordet wurden. Wie wertvoll und hilfreich die Solidarität ist, erlebte ich im Lager und auch in den späteren Jahren. Es ist nicht immer der eigene Mut, der uns Schweres ertragen läßt, und so habe ich auch manchmal die Frage gestellt, was wäre, wenn Hans überlebt hätte? Meine Antwort:

Er wäre ein ehrlicher und aufrechter Kämpfer für den Frieden und den Sozialismus.

Centa Herker-Beimler.

Aus dem Leben von Hans Beimler

Gefallen in Spanien am 1. Dezember 1936.

Am 11. April 1933 wurde Hans Beimler in München verhaftet. Am 25. April 1933 wurde er nach Dachau ins Lager gebracht. Dort kam er zusammen mit anderen bekannten Funktionären der KPD sofort in den Arrest. Vom Arrest aus gelang ihm am 9. Mai 1933 die Flucht. In den Tagen, als er im Arrest war, wurde er auf die damals übliche Weise mißhandelt. Einige seiner Freunde, wie Sepp Götz und Fritz Dressel, bekannte Funktionäre der KPD in Bayern, wurden neben ihm nach schweren Mißhandlungen ermordet. Sie sollten die ersten Toten des Nazismus in Dachau sein. Über seine Erlebnisse im Lager schrieb Hans Beimler nach seiner gelungenen Flucht eine Broschüre unter dem Titel:



„Im Mörderlager Dachau“

Diese Broschüre war für ihre Zeit eine weltweite Sensation. Waren doch dort zum erstenmal die Zustände in dem berüchtigten Lager Dachau beschrieben. Zum erstenmal erfuhr die Welt, was hinter den Mauern und dem Stacheldraht in Dachau vor sich ging.

Nach der Flucht aus Dachau war Hans in verschiedenen Funktionen der KPD tätig. Nach dem Putsch von Franco war es für ihn mehr als selbstverständlich, daß er sich sofort dem spanischen Volke zur Verfügung stellte. Hans fuhr nach Spanien. Dort kämpfte er in den Internationalen Brigaden an der vordersten Front bei der Verteidigung von Madrid. Wo die Gefahr am größten und solidarische Hilfe am wichtigsten war, stand Hans. Am 1. Dezember 1936, bei den Kämpfen im Universitätsviertel von Madrid fiel er. Augenzeugen berichten, daß nie ein spanischer Bürger mit solchen Ehren beerdigt wurde, wie Hans. Einige hunderttausend Bürger, zusam-

men mit den in Madrid stationierten Interbrigaden, nahmen Abschied von einem Menschen, dessen ganzes Leben nur dem Kampfe der Völker um Freiheit und Frieden gewidmet war. Auf spanischem Boden verteidigte Hans Beimler die Ehre des deutschen Volkes im Kampfe gegen die Hitleristische Barbarei.

Hans Beimler wird uns unvergessen bleiben.

Ein kurzer Auszug aus der Broschüre:

Aushalten – mag kommen was will!

Was wird die Nacht wohl bringen, dachte ich und konnte fürs erste nicht glauben, daß es noch schlimmer werden kann. Das Schlimmere kann im äußersten Falle nur der Mord sein, dem ich ins Auge sehen will, und so warte ich nun der Dinge, die da kommen sollen. Auf jeden Fall hatte ich mir in den Kopf gesetzt, daß der Strick für mich nicht in Frage kommt. Ich kannte die Stimmung der Arbeiter und noch besser die meiner Parteigenossen. »Freiwillig« Hand an sich legen, das bedeutet in den Augen der Arbeiter ein Zurückweichen vor den unvermeidlichen Konsequenzen, die sich aus der Tätigkeit eines Revolutionärs ergeben. Es heißt also: aushalten, mag kommen was will!

Die Nacht kam langsam heran, und als es gegen neun Uhr geworden war, da wurde es in der Baracke vor den Zellen statt ruhiger immer lebendiger, lauter und unruhiger. »Mach dich gefaßt!« dachte ich, als ich die Schlüssel klirren hörte und den hohlen, gräßlichen Ton der Schritte mit den Langschäftern. Sie waren vorbeigegangen, und nach wenigen Minuten hörte ich den Major Hunglinger fürchterlich schreien. An der Zahl der Schläge, wie sie immer zugleich verabfolgt wurden, war mir schon bewußt, daß sich dieses Mal mehr als drei an der Folter beteiligten. Ja, hören denn die nicht mehr auf, dachte ich, und sie hörten und hörten nicht auf. Einige Mal wurde die Schlägerei unterbrochen, und es waren nur ganz dumpfe Stöße zu hören. Wie ich ja dann selbst erfahren konnte, kamen sie daher, weil die Peiniger die Ochsenziemer umkehrten und mit den dicken Knorpeln dreinschlugen. Die Schreie wurden immer schlimmer und waren zuletzt nur noch ein Röcheln. Die Schlägerei hatte aufgehört, und schon wurde die Zelle des Genossen Götz aufgesperrt. Und wieder das Gleiche. Sie scheinen immer noch mehr »Mut« bekommen zu haben.

Sie schlugen und schlugen.

Wie mir in der Nacht der Genosse Götz sagte, war er schon den sechsten Tag in der Zelle und hatte jeden Tag die gleiche Tortur durchgemacht. Nun kam die Reihe an mich. Die Zelle wurde aufgerissen und sechs Banditen, an der Spitze der Mörder Steinbrenner, drängten sich in meine Zelle. Ihre schwarzen französischen Käppis hatten sie bis in den Nacken zurückgeschoben und die nassen, ins Gesicht, besser gesagt in die Fratze hängenden Haare bewiesen mir, daß sie sich »warm« geprügelt hatten.

EHRUNG FÜR UNSEREN KAMERADEN BRAUN
Dem Mitglied unseres Präsidiums, Dr. med. Erich Braun, wurde vom französischen Staatspräsidenten in Anerkennung seiner langjährigen ärztlichen Tätigkeit in den früheren französischen Kolonien Westafrikas das Ehrenkreuz Chevalier de l'Ordre National du Mérite verliehen. Bei der Überreichung durch den französischen Generalkonsul in München wurde besonders das Wirken des Ausgezeichneten für die deutsch-französische Verständigung lobend hervorgehoben.

UNSER GLÜCKWUNSCH

Die Ehrung unseres Kameraden Braun durch den französischen Staatspräsidenten ist für unsere Lagergemeinschaft ein besonderer Anlaß, ihm und seiner Frau, die in den schweren Jahren der Emigration an seiner Seite wirkte, alles nur denkbar Gute zu wünschen. Von uns ein Sto Lat (ein polnischer Glückwunsch - Hundert Jahre sollst du leben.)



UNSEREN TOTEN ZUR EHRE

Die Lagergemeinschaft Dachau BRD gedenkt der verstorbenen Kameraden

Dierolf, Sepp - Hausham

Dirwimmer, Sepp - Penzberg

Donnerbauer, Sepp - München

Kaltenbacher, Hans - München

Kleinkauertz, Hans - München

Schopper, Fritz - Weiden

Vogt, Josef - Wolfratshausen

Zollner, Anderl - München

Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Gespendet wurden

Liebe Kameraden!

Wir danken für die finanzielle Unterstützung durch die eingegangenen Spenden. So ist es uns wiederum möglich, das Mitteilungsblatt herauszugeben als einen Beweis der Lagerkameradschaft ehem. KZ'ler, treu dem Schwur: Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg!

In der Zeit vom 20.3.76 bis 17.11.76 gingen folgende Beträge ein:

München

A.G. 45.- DM, S.G. 50.- DM, F.B. 50.- DM, M.G. 50.- DM, M.A. 40.-DM, Fr.N. 10.- DM, M.H. 25.- DM, Dr.E.B. 25.- DM, A.R. 20.- DM, F.S. 50.- DM, J.R. 25.- DM, ungenannt 20.- DM, J.W. 10.- DM, A.Z. 20.- DM, H.V. 30.- DM, J.K. 10.- DM, W.D. 50.- DM, J.Sp. 10.-DM, F.W. 30.- DM, W.u.J.S. 10.- DM, J.E. 10.- DM, K.M. 10.- DM, H.L.F. 20.- DM, J.K. 50.- DM, M.S. 10.- DM, L.R. 25.- DM, A.B. 50.- DM, A.G. 45.- DM, S.G. 50.- DM, F.B. 50.- DM, M.G. 50.-DM.

Nürnberg

Sch10.- DM, K.M. 10.- DM, F.B. 100.- DM.

Altdorf/Biesenhofen: M.R. 50.- DM; Bamberg: K.A. 20.- DM; Böckingen: O.K. 10.- DM; Deisenhofen: F.A. & E.St. 280.- DM; Dillingen: A.K. 20.- DM; Espel Kamp: D.E.W. 20.- DM; Essen: P.F. 50.- DM; Göttingrode: H.P. 50.- DM; Gunzenhausen: J.u.E.M. 100.- DM; Hausham: T.D. 50.- DM; Herrensohl/Saargebiet: L.P. 50.- DM; Kehlheim: J.W. 10.- DM; Kaufbeuren: VVN 20.- DM; Landshut: M.K. 10.- DM; Penzberg: L.W. 10.- DM; Münster/Westf.: M.R. 20.- DM; Ottenkofen: M.R. 10.- DM; Ottobrunn: F.F. 50.- DM; Rosenheim: H.K. 15.- DM; Saarbrücken: F.H. 100.- DM; Trier: H.J. 10.- DM; Würzburg: R.H. 10.- DM; Wiesbaden: Dr.M.N.30.-DM.
Postscheckamt München, A.Gattinger Kto.Nr. 40543803.

Schon mehrmals mußten wir uns mit dem ehemaligen KZ-Arzt Schütz auseinandersetzen. Die folgende Meldung entnahmen wir der "tat" vom 22. Oktober 1976.

Bis zum heutigen Tage lebt Schütz in Freiheit!

SS-Arzt betrieb weiter Praxis

Der ehemalige SS-Arzt Dr. Heinrich Schütz, der – als einer der wenigen überhaupt verurteilten SS-Ärzte – im November 1975 wegen Mordes und tödlichen Menschenversuchen zu zehn Jahren Haft verurteilt wurde, verhinderte bislang die Rechtskraft dieses Urteils durch Einsprüche.

Ein Freundeskreis zum Teil prominenter Industrieller hatte sich für Dr. Schütz eingesetzt und eine

Kaution von 250 000 DM aufgebracht, um den wegen mehrfachen Mordes Verurteilten von der Haft zu verschonen. Dr. Schütz betrieb daraufhin auch nach der Verurteilung seine Arztpraxis in Essen weiter.

Kürzlich hat der Bundesgerichtshof das Urteil gegen Dr. Schütz bestätigt, so daß dieser seine Strafe nunmehr eigentlich antreten müßte.

Aus dem Protokoll des Nürnberger Prozesses vom 5. August 1946, Band XX, Seite 383

Zum Kreis der Kommandeure von Einheiten der „Leibstandarte Adolf Hitler“ gehörte Jochen Peiper, zuletzt Kommandeur des 1. Panzerregiments der „Division Leibstandarte“. Peiper ist am 16. Juli 1946 durch ein amerikanisches Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden, weil Peipers Einheit bei der Ardennenoffensive 142 wehrlose amerikanische Kriegsgefangene niedergemetzelt hat, wobei Peiper persönlich die Ermordung von 71 Gefangenen nachgewiesen wurde. Im September 1943 war Peiper an Kriegsverbrechen in Italien im Gebiet von Boves beteiligt.

Die folgenden zwei Seiten beziehen sich ebenfalls auf den Nazi-Oberst Peiper. Sie wurden als Flugblatt der VVN – Bund der Antifaschisten, Bayern, in Dachau verteilt.

Skandal: Denkmal für Nazi in Dachau!

Eine Gruppe unverbesserlicher alter und neuer Nazis hat die Absicht, in Dachau "zu Ehren" eines Oberst Jochen Peiper, der in Frankreich in diesem Jahr ums Leben gekommen ist, ein Denkmal mit folgender Inschrift aufzustellen:

Den Opfern des Krieges
1933-1945
der du noch lebst erweise
derer dich würdig, die
alles dem Vaterland gaben

Oberst Peiper, Standartenführer der SS, wurde wegen Kriegsgefangenen-Erschiessungen nach dem Kriege zum Tode verurteilt. Später wurde daraus eine lebenslange Haft gemacht. Nach 15 Jahren Zuchthaus wurde Peiper schließlich freigelassen.

DACHAUER NACHRICHTEN

21

Nummer 223

Briefe an die Redaktion

Wirbel um Denkmal für Jochen Peiper

Das Thema „Denkmal für Jochen Peiper“ ist noch nicht erledigt. Denn jetzt haben sich auch eingeschaltet Hinrich Peiper, Sohn des ehemaligen Waffen-SS-Obersten, der vor einigen Wochen in seinem Haus in Frankreich von ehemaligen Widerstands-

kämpfern verbrannt worden ist, und die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes. Wir bringen die Briefe, die sich auch an Oberbürgermeister Dr. Reitmeier richten, darunter auch einen Brief des OB an Peipers Sohn.

Neue, weltweite Beschimpfungen vermeiden

Herzliche, aber bestimmte Bitte an Freundeskreis Jochen Peiper

„Die sollen uns in Ruhe lassen“
Hauptausschuß empört über „Freundeskreis Peiper“

„Kein zweites Mal ein Nazi-Dachau“

Schlagzeilen der letzten Wochen in der Dachauer und bundesdeutschen Presse

Ungeachtet dessen, dass das Ansehen der Stadt Dachau in der ganzen Welt schwer darunter leidet, dass sich auf dem Gebiet der Stadt das erste KZ-Lager des Hitler-Faschismus befunden hatte, wollen neonazistische Kräfte ausgerechnet hier ein 'Oberst-Peiper-Denkmal' errichten.

Peiper hat nicht - wie auf dem Denkmal geschrieben werden soll - "alles dem Vaterland" gegeben. Peiper war Mitglied jener Organisation, die von dem Nürnberger Kriegsverbrecher Tribunal als 'verbrecherisch' klassifiziert wurde.

Damit kein falsches Bild über die "Helden und Märtyrer" entsteht sei nur daran erinnert, daß es die SS war, die in der ganzen Periode ihres Bestehens, insbesondere aber während des Krieges, die Länder Europas mit ihrem verbrecherischen Tun in Angst und Schrecken jagte. Es war ein blutiger Weg, den "Hitlers Treue Garden", besonders vom Jahre 1939 an, besritten hatten. Raub, Mord, Totschlag, Vergewaltigung, Brandstiftung - das waren die Stationen derer, die auszogen die Welt zu lehren, was die Parole heißen sollte: "Am Deutschen Wesen soll die Welt genesen".

DIE EWIGE SCHMACH

6 Millionen Juden wurden ermordet.
7 Millionen russische Zivilisten
2,6 Millionen russische Kriegsgefangene
4,2 Millionen polnische Zivilisten und
Hunderttausende aus anderen Völkern
unter nationalsozialistischer Herrschaft
verhungerten, starben als Arbeitssklaven,
wurden ermordet, werden vermißt.

DER EWIGE WIDERSTAND

130 Tausend
deutsche Widerstandskämpfer
wurden ermordet.

Es fällt nicht schwer, Berichte über das unbeschreiblich grausame Morden der Hitler-Horden, besonders an der jüdischen Bevölkerung in Polen und in der Sowjetunion in unbegrenzter Zahl zu veröffentlichen. Wichtig zu wissen: Alle diese Berichte haben die SS-Verbrecher selbst angefertigt. Damals allerdings nicht ahnend, daß der blutige Spuk ihrer Herrschaft ein unrühmliches Ende nehmen sollte.

Die VVN-Bund der Antifaschisten wird jede Tendenz, die eine Verherrlichung der Naziverbrechen darstellt, auf das Äusserste zu bekämpfen. Wir sagen nicht nur: 'Kein zweites Mal ein Nazi-Dachau' - wir werden darüber hinaus darauf achten, daß kein zweites Mal ein Nazi-Deutschland entsteht. Unsere Vereinigung ist der Meinung, daß jeder Ansatz zur Wiederherstellung der Zustände von 1933 bis 1945 schon im Keim erstickt werden muß. Sei es in der Frage der Verherrlichung von ehemaligen Nazis oder in der Frage verfassungswidriger Berufsverbote damals und heute. Das deutsche Volk hat ein zu grauenhaftes Lehrgeld dafür zahlen müssen, daß es nicht rechtzeitig erkannt hat, was die SS-Herrschaft ihm selbst und der ganzen Welt bringen sollte. In diesem unserem Bestreben, dessen sind wir sicher, wird die Bevölkerung von Dachau in ihrer Mehrheit kaum eine andere Meinung haben als die VVN-Bund der Antifaschisten.

So begrüßen wir auch die Erklärung des Oberbürgermeisters der Stadt Dachau, Dr. Reitmeier, vom 9. September 1976, worin darauf verwiesen wird, daß von seiten der Stadt Dachau alles unternommen wird, um die Aufstellung eines Peiper-Denkmal an diesem Ort unmöglich zu machen.

Bürger von Dachau

Sie, vor allem die Jugend, haben die Möglichkeit sich in nächster Nähe durch Fotos und Dokumente ein Bild von den Greueln der Nazi-Zeit zu machen:

im Museum der KZ-Mahn- und Gedenkstätte Dachau.

Lassen Sie keine neonazistischen Provokationen zu!

K e i n z w e i t e s N A Z I - D A C H A U !

DEUTSCHES AUS OST UND WEST

Keine Sendung von Hans Schwarze.

Wie werden Angehörige von Widerstandskämpfern versorgt?

BRD

Beispiel 1:

Die Witwe unseres Kameraden Z. erhält insgesamt an Rente 362.- DM. Ihr Mann war mehr als drei Jahre in Dachau. Nach seinem Tod wurde die Gesundheitschadensrente und auch die Unfallrente vollkommen gestrichen. Bezahlt wird eine Witwenrente aus dem Berufsschaden des Mannes: pro Monat 15,60 DM. Die Miete von Frau Z.: pro Monat 255.- DM. Dazu: Heizung, Licht, Radio, Zeitung. Zum Leben bleibt nichts.

Die Hoffnung der Witwe: Sozialamt.

Beispiel 2:

Die Witwe unseres Kameraden K. erhält insgesamt an Rente 720.- DM. Nach dem Tode des Mannes wurde die Gesundheitschadensrente vollkommen gestrichen. Kamerad K. war elfeinhalb Jahre in Dachau. Gestorben ist er an Krebs. Die Auslagen von Frau K.: Miete 350.- dazu Licht, Radio, Zeitung, Versicherung und verschiedenes andere. Zum Leben bleiben etwa 190.- DM für den Monat. Noch nicht einmal zum Sterben zu viel.

Die Hoffnung der Witwe: Sozialamt.

DDR

Die Witwe eines Kameraden, die die Verfolgungszeit mitmachte, erhält DM 800.- im Monat, dazu die Rente aus der Sozialversicherung von monatlich zwischen DM 200.- und DM 350.-.

Ein ehemaliger Nazigeneral bekommt im Monat eine Pension von 4.800.- DM. Nach seinem Tode erhält seine Witwe etwa 2.800.- DM.

BRD



Solidarität

mit dem Volk von Chile

Spenden an: Dr. Wulff unter Chile Solidarität
Postscheckamt Frankfurt a. M. Kto. Nr. 527 055 - 602

Zum Jahreswechsel

Das abgelaufene Jahr 1976 gibt für uns Widerstandskämpfer sicher manchen Anlaß zu einigen Überlegungen.

Da sind zuerst die positiven Ereignisse, wie die Bundestagswahlen. Alle Anstrengungen der reaktionären Kräfte, konzentriert in der CDU und CSU, vermochten nicht, die Mehrheit im Volke für ihre verbrecherische Politik zu gewinnen. Sehr stark wurde man an die Wahlkämpfe vor 1933 erinnert, als es die Nazis mit den verwerflichsten Methoden fertigbrachten, das deutsche Volk für die Ziele des deutschen Imperialismus reif zu machen. Die Argumente der "christlichen Parteien" glichen in fast allen Fällen denen der Nazis, wie ein Ei dem anderen.

Aber alles half nichts. Die Vertreter der deutschen Banken und der Großindustrie in der CDU und CSU konnten die Mehrheit der Wählerstimmen nicht erreichen. Nocheinmal wurden die Dreggers und Filbingers sowie der wüsteste aller Scharfmacher, Franz Josef Strauß, von der Regierung ferngehalten. Ihr Ärger darüber, daß ihnen die Mehrheit des Volkes nicht folgt, ist groß.

Allerdings darf man sich keinen Illusionen hingeben. Die Geschlagenen führen ihren Kampf mit allen Mitteln weiter. Ihnen paßt nicht, daß die Politik der Verständigung und der Entspannung weiter fortgesetzt wird. Sie möchten am liebsten den kalten Krieg weiter führen.

So ergibt sich für uns Widerstandskämpfer, daß unsere Hoffnungen, die wir 1945 hatten, eben lange nicht alle in

Erfüllung gingen. Nach wie vor müssen wir wachsam sein, um immer dort unsere Stimme zu erheben, wo es gilt, neofaschistischen Strömungen Einhalt zu gebieten. Wir werden unseren Schwur von 1945 nicht vergessen. Wir werden aber auch nicht vergessen, daß in der Präambel zum Bundesentschädigungsgesetz steht: "... daß der aus Überzeugung oder um des Glaubens, Gewissens willen gegen die nationalsozialistische Gewaltherrschaft geleistete Widerstand ein Verdienst um das Wohl des deutschen Volkes und Staates war..."

Dabei wissen wir sehr wohl, daß wir in der Bundesrepublik vergeblich darauf warten, daß die Verdienste der Widerstandskämpfer auch entsprechend gewürdigt werden. Daß SS-Leute, oft beteiligt an grausamen Schandtaten gegen Deutsche, Juden und Ausländer, vielfach besser behandelt wurden und werden, ist nicht gerade ein Ruhmeszeichen der herrschenden Kreise in der Bundesrepublik. Ja, wenn es mit billigen Worten getan wäre, so wie sie beispielsweise zum Gedenken an die Opfer des Krieges gebraucht werden, wäre das alles anders.

So bleibt uns kaum etwas anderes übrig, als in der alten Kampfentschlossenheit weiter zu machen, für die Verwirklichung unserer Forderungen. Wir brauchen sicher viel Mut und Ausdauer in den kommenden Jahren!

Wir entbieten allen Kameraden und ihren Familien zum Jahreswechsel die herzlichsten Grüße, verbunden mit unseren Wünschen für gute Gesundheit und Wohlergehen.

Wir können den deutschen Widerstand nur ehren, wenn wir uns bemühen, im Sinne seines Vermächtnisses weiterzuwirken.

1933 - 1945

Martin Niemöller

(Pfarrer)

Als die Nazis die Kommunisten
holten,

habe ich geschwiegen;
ich war ja kein Kommunist.

Als sie die Sozialdemokraten
einsperrten,

habe ich geschwiegen;
ich war ja kein Sozialdemokrat.

Als sie die Katholiken holten,
habe ich nicht protestiert;

ich war ja kein Katholik.

Als sie mich holten,
gab es keinen mehr,

der protestieren konnte.

Herausgeber: Lagergemeinschaft
Dachau

Verantwortlich: A. Haag
Specklinplatz 28
8000 München 70

Druck: A. Spöcker
Waldsiedlung 15
8024 Deisenhofen